Werk

Titel: Benndorf, Der musicalische Quacksalber von Johann Kuhnau (1700)

Autor: Otto, Paul

Ort: Berlin

Jahr: 1902

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0046|log124

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

bekanntlich mit der ganzen zeit. bei einem juristen und kanzleichef wie R. ist sie um so weniger auffallend, als sie zt. in kanzleigewohnheiten ihren ursprung hatte (vgl. Szamatólski QF. 67 s. 19ff); gerade in der vorliegenden übersetzung tritt das mechanische solches kanzleibrauches stark hervor. — von seiner feindschaft gegen die fremdwörter ist R. späterhin, wenigstens nach der menge der im Augenspiegel enthaltenen zu schliefsen, stark zurückgekommen. —

Es hätte nahegelegen, die Demosthenesübersetzung mit der Lucian- und Tusculanenübersetzung, die beide jünger sind, hinsichtlich ihrer technik genau zu vergleichen. ich bin überzeugt, dass man auf diesem wege einen einblick in das wesen der übersetzerkunst unseres ältesten gräcisten gewonnen haben würde. interessant ist in der Demosthenesübersetzung vor allem das schwanken Rs. zwischen engem anschluss an den wortlaut des originals, der mitunter bis zu undeutscher redeweise führt, und gröster freiheit der übersetzung, die sogar vor beträchtlichen zusätzen wie kürzungen nicht zurückschreckt. aber auch aufserhalb dieses gesichtspunctes bietet die übersetzung syntaktisch manches auffallende. man merkt ihr die schwierigkeiten an, welche die übertragung der gedrungenen sätze des Griechen in das schwerfällige deutsch des 15 jhs. dem pfadsuchenden humanisten gemacht hat.

Göttingen. WALTHER BRECHT.

Der musicalische Quacksalber von Johann Kuhnau (1700). hrsg. von KURT BENNDORF. [Deutsche litteraturdenkmale des 18 und 19 jhs. hrsg. von A. SAUER. 83/88.] Berlin, BBehr, 1900. XXV und 271 ss. 8⁰. 3,60 m. — in der einleitung weist der hrsg. dem opus Kuhnaus seine stelle in der litteratur- und musikgeschichte an: er zeigt, wie der verfasser, JohSebBachs vorgänger im Thomascantorat zu Leipzig, litterarisch in den wegen seines Zittauer lehrers Christian Weise wandelt, dessen 'Politischer Quacksalber' (1684?) das unmittelbare vorbild abgegeben hat; wie das werk für die musikgeschichte von bedeutung ist, indem der verfasser 'dem Marinismus in der musik entgegentritt, welcher sich besonders in dem überladenen floskelhaften 'galanten' stil der opernarien kundgab'. der originaldruck, Dresden 1700, ist selten, ein exemplar befindet sich in der Leipziger stadtbibliothek, zwei in der königl. bibliothek in Berlin (Yu 9811 und Mus. H. 1388). so mag sich denn ein neudruck des buchs, das 'in form einer erzählung bilder aus der deutschen vergangenheit gibt', wol rechtfertigen. für einen solchen wäre gröstmögliche treue zu fordern, dass er auch dem wissenschaftlichen bedürfnis ersatz für das seltene original bieten könnte. diese forderung will der herausgeber, wie er in der einleitung sagt, auch erfüllen, indem er sich 'kritischer eingriffe' in den text enthält, 'auch die krause orthographie nicht antastet' und 'eine normalisierung der incongruenzen